

Az. 902.410.000 (Ji/La)  
892.202.000  
801.280.000

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats am 14. Dezember 2005

R. Pr. Nr. 127

#### **Haushalt 2006**

- **Einbringung des Entwurfs des Haushaltsplans 2006**
  - **Einbringung des Entwurfs des Wirtschaftsplans des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung für das Wirtschaftsjahr 2006**
  - **Einbringung des Entwurfs des Haushaltsplans 2006 der Vereinigten Stiftungen -Armen-, Pfründner- und Gesindehospitalfonds und Sofienheimstiftung-**
- 

#### **Beschluss: (einstimmig)**

- 1. Der Entwurf des Haushaltsplans 2006 sowie der Haushaltsplan 2006 der Vereinigten Stiftungen werden zur Vorberatung an den Verwaltungsausschuss verwiesen.**
- 2. Der Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung für das Wirtschaftsjahr 2006 wird zur Vorberatung an den Betriebsausschuss verwiesen.**

- - -

Die Verwaltung teilte hierzu mit:

Die Unterlagen für die Vorberatung des städtischen Haushalts 2006, des Wirtschaftsplans des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung 2006 und des Haushaltsplans 2006 der Vereinigten Stiftungen werden in der Sitzung des Gemeinderats am 14. Dezember 2005 ausgehändigt.

Die Vorberatungen sind wie folgt vorgesehen:

Betriebsausschuss: Nichtöffentliche Sitzung am 18. Januar 2006 im Anschluss an die Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik.

Verwaltungsausschuss: Nichtöffentliche Sitzung am 24. Januar 2006 und gegebenenfalls am 25. Januar 2006. Beginn ist jeweils um 8:30 Uhr.

- - -

Oberbürgermeisterin Büsse-maker führt Folgendes aus:

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,  
Sehr geehrter Herr Becker,  
Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
Sehr geehrte Ortsvorsteher, Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,  
Meine Damen und Herren der Presse,

ich freue mich, dass der Haushaltsentwurf 2006 wieder auf so großes Interesse stößt. Ein Haushaltsplan beschreibt, wie die Kommune die Gelder der Bürgerinnen und Bürger von Ettlingen im nächsten Jahr ausgeben wird, welche Schwerpunkte die Verwaltung plant und in welchen Bereichen die Bürgerinnen und Bürger mit Leistungen der Stadt rechnen können.

Die Nachrichten den Medien sind in den letzten Wochen voller Meldungen über Rekorddefizite, unglaubliche neue Schuldenberge, Steuererhöhungen, Mehrbelastungen für die Bürger durch Steuer- und Abgabenerhöhungen und Einschnitte ins staatliche Leistungsniveau. Horrormeldungen, die mehr verunsichern als Halt und Hoffnung in den Staat schenken.

Wenn unsere Stadt ein Garten wäre, dann haben wir viele Jahre im Garten Eden gelebt, ohne zu merken, dass uns die Blütenpracht bald erdrückt. Der Garten wurde mit einer Vielzahl von Pflanzen bepflanzt und heute müssen wir ihn als „zugewuchert“ beschreiben. Damit der Garten wieder Luft, Licht und Sonne zum Leben bekommt, müssen die Pflanzen zurück geschnitten und Unkraut gejätet, vielleicht auch die eine oder andere Pflanze umgetopft werden.

Meine Damen und Herren Stadträte, viele von uns sind Hobbygärtner. Bäume und Sträucher müssen zurück geschnitten werden, damit sie wieder kräftiger blühen, damit wieder Früchte geerntet werden können, damit der Garten seinen Gärtner ernähren kann.

Wie im Garten so auch in unserer Stadt: Einige Leistungen oder ihr Niveau sollten zurück geschnitten werden, damit unsere Stadt lebensfähig und liebenswert bleibt. Die kommenden Generationen brauchen auch noch Licht und Luft, um frei gestalten zu können und nicht nur das schwere Erbe zu verwalten. Lassen Sie uns gemeinsam mit den richtigen Werkzeugen den Garten wieder in eine richtige Form schneiden und wir müssen aufhören, ständig neue Pflanzungen vorzunehmen.

Schon im Haushalt des Jahres 2003 sprach mein Amtsvorgänger von „weniger Dienstleistungen für die Bürger“, heute sage ich: Wir müssen uns trauen, auch unpopuläre Entscheidungen zu treffen! Sparen ist kein Selbstzweck, es dient zur Sicherung der Zukunft. Ausgaben und Schulden von heute, sind die Steuererhöhungen und die Handlungsunfähigkeit von morgen.

Sie haben mit den Entscheidungen zum Verwaltungsumbau begonnen, die Verwaltung fitter zu machen für die Herausforderungen der Zukunft. Wir erhoffen uns durch die Umgestaltung Synergieeffekte und die Vereinfachung von Verwaltungshandeln, doch damit haben wir noch keine nachhaltigen Einsparungen verwirklicht. Das Jahr 2006 muss dazu dienen, das Verwaltungshandeln selbst auf den Prüfstand zu stellen, die Stellschrauben so zu verändern, dass unsere Stadt auf die Veränderungen der Zukunft besser eingestellt ist! Weil wir uns nicht mehr alles leisten können, was an Sie und mich an Wünschen herangetragen wird. Dabei müssen wir uns einzelnen Bereichen mit besonderer Aufmerksamkeit widmen, wir dürfen dabei allerdings nie die Gesamtsituation aus den Augen verlieren.

Bevor wir uns dem nüchternen Zahlenwerk zuwenden, ein kurzer Rückblick in die vergangenen Jahre.

Das Haushaltsjahr 2004 schloss erfreulich. Wir hatten durch einmalige und unplanbare Effekte mehr Gewerbesteuererinnahmen, so dass auf eine Neuverschuldung verzichtet werden konnte und wir sogar Geld für die Rücklage hatten.

Der Haushalt 2005 entwickelt sich recht planmäßig. Durch Zuwächse bei der Grundsteuer, wie auch bei der Gewerbesteuer haben wir eine positive Einnahmenentwicklung. Wir erwarten bei der Grundsteuer Zuwächse von 100.000 €, bei der Gewerbesteuer einen Zuwachs von netto 3,9 Mio. €. Sollten die Zahlen der Steuerschätzungen stabil bleiben, dann werden wir 2005 eine Zuführung zum Vermögenshaushalt erwirtschaften können. Dadurch und durch den Sondererlös des Verkaufs „Kleiner Exer“ können wir auf eine Neuverschuldung 2005 verzichten. Ob dies allerdings eine positive Auswirkung auf die geplante Rücklagenentnahme in 2005 haben wird, kann derzeit noch nicht beurteilt werden.

Doch jetzt zu den ernüchternden Grunddaten des neuen Jahres 2006:

Wir rechnen mit einem Haushaltsvolumen von insgesamt 95,6 Mio. €, davon entfallen auf den Verwaltungshaushalt 84,1 Mio. €. Der Vermögenshaushalt wächst leicht auf rund 11,6 Mio. €. Die Hebesätze für die Gewerbesteuer und die Grundsteuer habe ich nicht erhöht. Leichte Veränderungen schlage ich bei der Hundesteuer und den Bestattungsgebühren vor. Die Raummieten und die Benutzungsgebühr für die Stadtbibliothek haben Sie vor kurzem angepasst.

Jetzt die negative Nachricht:

Im Verwaltungshaushalt liegen die laufenden Einnahmen erheblich unter den laufenden Ausgaben. Wir erwarten trotz der erhöhten Ansätze in der Gewerbesteuer leider eine negative Zuführung vom Vermögens- an den Verwaltungshaushalt in Höhe von über 1,5 Mio. €. Damit haben wir ein strukturelles Defizit in Höhe von knapp 2,1 Mio. €, da wir nach § 22 der Gemeindehaushaltsverordnung, mindestens die Summe der Tilgungen und Kreditbeschaffungskosten (mehr als 1/2 Mio. €) vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt zuführen müssten. Wir erreichen diesen Haushaltsausgleich nur durch einen massiven Griff in die Rücklagen und eine deutliche Ausweitung der Verschuldung.

### **Die Einnahmen des Verwaltungshaushaltes:**

Die Hebesätze der Gewerbesteuer und Grundsteuer werden bewusst nicht angetastet. Dies soll auch als deutliches Signal an alle Unternehmen in Ettlingen und der Umgebung verstanden werden. Höhere Steuern sind Gift für die Arbeitsplätze in unserer Stadt. Täglich können wir lesen, welches Unternehmen seinen Stammsitz in eine Nachbargemeinde verlagert. Unser Gewerbesteuerhebesatz von 350 Punkten ist im Vergleich mit den Umlandgemeinden günstig. Karlsruhe hat 410, Rastatt 370, Bruchsal 360 und dies wird uns bei unternehmerischen Standortentscheidungen helfen. Ein Unternehmen kann links oder rechts der Autobahn seine Investitionsentscheidungen treffen. Mit unseren Steuersätzen und den eher weichen Standortfaktoren will ich das Signal aussenden, dass die Investition auf unserer Seite die bessere ist. Hier geht es nicht um kurzfristige Effekte zum Sanieren der Kassenlage, es geht mir um die langfristige Sicherung der Arbeitsplätze in der Stadt und damit um die langfristige Sicherung der Einnahmen.

Wir planen mit Einnahmen aus der Gewerbesteuer von jetzt 25 Mio. €, damit reagieren wir auf die sich verfestigenden Ergebnisse der Vorjahre. Aber damit dürften wir am oberen Ende der Erwartungen sein. An dieser Stelle möchte ich den Unternehmen unserer Stadt danken. Ihren Ideen, ihrer Innovationskraft und ihrem unternehmerischen Mut verdanken wir die Gewerbesteuerereinnahmen. Dafür mein herzlicher Dank!

Wohnen in Ettlingen ist schon heute nicht preiswert, daher möchte ich auch nicht die Grundsteuer erhöhen. Diese Steuer würde bei den Betriebskosten Mehrbelastungen verursachen. Wenn es unser gemeinsames Ziel ist, junge Familien nach Ettlingen zu holen, dann dürfen wir das Wohnen in Ettlingen nicht zusätzlich verteuern. Familien sind ohnehin schon sehr belastet und weitere Belastungen sind im Programm der neuen Regierung vorgesehen. Wir rechnen mit Einnahmen aus der Grundsteuer von 5 Mio. €. Unsere Umsatz- und Einkommenssteueranteile belaufen sich auf rund 16,7 Mio. €.

Gebühren haben wir ein wenig angehoben und rechnen mit Gebührentgelten von nun 9,6 Mio. €. Die Einnahmen aus unserem Immobilienvermögen belaufen sich auf 2,9 Mio. €, doch diesen Einnahmen stehen auch erhebliche Ausgaben für den Unterhalt der Gebäude gegenüber. Daher ist eine nähere Betrachtung des Immobilienmanagements dringend angeraten. Die unendliche Geschichte „Badischer Hof“ darf sich nicht wiederholen!

Die Zuschüsse und Zuweisungen werden mit 5,4 Mio. € leicht abnehmen.

## Die Ausgaben im Verwaltungshaushalt:

Die größte Position auf der Ausgabenseite sind inzwischen die Umlagen, die wir an andere öffentliche Kassen abführen müssen. Negativ auf die Finanzausgleichsumlagen haben sich die guten Gewerbesteuererinnahmen der letzten Jahre ausgewirkt. Hier müssen wir nun 9,2 Mio. € abführen, ebenso sind naturgemäß die Abführungen der Gewerbesteuerumlage mit steigenden Steuereinnahmen kräftig auf 5,3 Mio. € angestiegen.

Der Aktivposten der Ettlinger Verwaltung, unser Personal, wird mit einer Steigerung von 1 % leicht teurer, obwohl der Personalabbau auch im Jahr 2006 weiter gehen wird. Statt 434 vollen Stellen werden wir zum Jahresende voraussichtlich nur noch 431 volle Stellen haben, obwohl wir im Bereich der Kinderbetreuung unsere Stellenzahl erhöhen müssen. Im Jahr 2002 verfügte diese Verwaltung noch über 458,6 volle Stellen. Dies sind in nur 3 Jahren 27,6 Stellen weniger. Dies entspricht der doppelten Anzahl von Mitarbeitern, die hier in diesem Rathaus sitzen. Immer weniger Personal bei gleich bleibenden oder sogar mehr Aufgaben ist eine Gleichung, die dauerhaft nicht aufgehen kann! Nur durch den Einsatz und das Engagement der Mitarbeiter können die Leistungen für unsere Bürgerschaft überhaupt aufrecht gehalten werden. Auch wenn sich Beschwerden über lange Antwortzeiten, Genehmigungsverfahren oder unzureichend gepflegte Grünflächen vermehren werden. Ein weiterer Abbau des Personals kann jedoch nur noch mit einer Streichung von Aufgaben erfolgen.

Die Ausgabensteigerung trotz Personalabbaus resultiert aus den tarifvertraglich festgelegten Einmalzahlungen, der Erhöhung der Beiträge zur Zusatzversorgungskasse des Öffentlichen Dienstes und der Steigerung der Beihilfeumlage. Die anderen Sozialversicherungsbeiträge sind auf gleichem Beitragsniveau kalkuliert. Bei den Arbeitszeiten hat uns der neue Tarifvertrag mehr Spielraum gegeben, z. B. sind jetzt wöchentliche Arbeitszeitkorridore bis zu 48 Stunden möglich, um Belastungsspitzen ohne zuschlagspflichtige Überstunden auszugleichen. Allerdings darf diese Arbeitsbelastung nicht zur Regel werden! An dieser Stelle möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung meinen ganz persönlichen Dank für ihre Arbeit aussprechen!

Die eigentlichen Sachaufwendungen für Arbeits-, Unterhaltungsmittel und zur Pflege und Erhaltung unserer Anlagen und Gebäude, belaufen sich ohne die „Inneren Verrechnungen“ und „kalkulatorische Kosten“, auf 18,2 Mio. €. Diese Ausgaben steigen um 7,4 %. Ursächlich verantwortlich für diese Steigerung ist der höhere Unterhaltungsaufwand für die „in die Jahre gekommenen“ Gebäude und die Steigerung der Energiekosten. Eine Vielzahl unserer Gebäude ist nun 25 Jahre alt und älter. Die Erhaltung und Unterhaltung dieser Gebäude verlangt einen immer größeren Beitrag. Mit dem 2006 zu installierenden Gebäudemanagement werden wir auch über die Notwendigkeit der Gebäude, deren Standart und deren Ausnutzung reden.

Unsere freiwilligen Zuschüsse und Zuweisungen an z. B. Vereine, Einrichtungen der Kunst und Kultur oder soziale Einrichtungen schlagen mit 7,8 Mio. € zu Buche. In diesem Bereich empfehlen wir 1,7 % weniger Ausgaben. Aber diese Einsparungen reichen jedoch noch nicht einmal aus, um steigende Unterhaltskosten der Gebäude aufzufangen. Hier müssen wir mit uns selbst hart ins Gericht gehen und uns fragen: Was können wir uns noch leisten, um die Stadt fit für die Zukunft zu machen?

Doch an nur kleine Anteile der laufenden Ausgaben kommen wir überhaupt heran. Der größte Teil der Ausgaben von 84,1 Mio. € sind fixe Ausgaben, die nicht ohne weiteres verändert werden können. Davon sind nur rund 21,2 Mio. € relativ frei verfügbar, die so genannte „freie Spitze“. Insgesamt übersteigen also die geplanten Ausgaben die Einnahmen um 1,5 Mio. €. Dieser Zustand ist nur hinnehmbar, wenn absehbar ist, dass sich dieser Zustand mittelfristig zum Positiven wendet. Viele Ausgaben lassen sich nicht kurzfristig zurückfahren. Eine Steigerung der Einnahmen ist immer mit Gebühren-, Steuer- oder Mieterhöhungen für die Bürgerinnen und Bürger verbunden. Die Menschen der Stadt und das Regierungspräsidium erwarten aber zu Recht von uns, dass die Finanzen mittelfristig wieder ins Lot kommen, dass wir gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um die Zukunftsprobleme zu bewältigen. Dabei werden auch Entscheidungen gefällt werden müssen, die einige sicherlich schmerzen werden. Wir müssen

uns trauen, auch unpopuläre Entscheidungen zu fällen. Ein „weiter so“, auf Kosten kommender Generationen, darf es nicht geben! Es geht hier um die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt!

Investitionen in die Zukunft werden im Vermögenshaushalt getätigt.

Wir planen im Jahr 2006 wieder etwas mehr Geld in unsere Infrastruktur zu investieren. Aus-, Umbau- und Erhaltungsinvestitionen in unsere Hoch- und Tiefbauten sind mit 4,1 Mio. € veranschlagt. Auch hier gilt wie schon im Verwaltungshaushalt: Das Alter und der Zustand vieler Einrichtungen und Gebäude machen diese Ausgaben dringend notwendig. Sie sind ebenso notwendig, um den Betrieb der Einrichtungen bzw. unsere Einnahmen daraus dauerhaft zu sichern.

Investitionskostenzuschüsse für Dritte werden mit 900.000 € veranschlagt. Hier stehen Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen in Kindergärten, Kirchen und Sportstätten im Mittelpunkt.

Für mögliche Ankäufe von Grundstücken, hauptsächlich zu Stadtentwicklung, planen wir 1,3 Mio. € ein. Treuhandmittel, zur Finanzierung der Stadtsanierungsgebiete „Kaserne“ und „Lauerturn und Pforzheimer Str.“, fließen in Höhe von 2,4 Mio. € in die bauliche Zukunft unserer Stadt.

Bedauerlicherweise müssen wir fast 13 % unserer Mittel im Vermögenshaushalt zur Finanzierung der laufenden Ausgaben des Verwaltungshaushaltes zur Verfügung stellen. Ziel muss es sein, in der Zukunft wieder positive Zuführungen zum Vermögenshaushalt zu erwirtschaften.

Wenn wir über die Zukunft sprechen, dann sind der Stand der Neuverschuldung und der Stand der Rücklagen von besonderem Interesse. Diese dienen im Wesentlichen zur Finanzierung unseres Vermögenshaushaltes.

Wie bereits ausgeführt, lässt sich noch nicht genau sagen, ob und wenn ja, in welcher Höhe, wir im noch laufenden Haushaltsjahr auf die Entnahme von Geldern aus der Rücklage angewiesen sind. Wenn wir also nur die Planzahlen betrachten, ergibt sich folgendes Bild:

Am Jahresende 2004 hatten wir Rücklagen in Höhe von 7,3 Mio. €. Das ist eine erfreuliche Zahl, wie neulich Fraktionsvorsitzende konstatierten. Im Jahr 2005 entnehmen wir aber eine Summe von bis zu 1,4 Mio. € laut Haushaltsplan und zur Finanzierung der Ausgaben im Jahr 2006 müssen wir wohl 3,9 Mio. € aus dem Sparbuch der Stadt entnehmen. Dann verbleiben gerade noch 2 Mio. € auf der „Hohen Kante“, wovon 1,5 Mio. € gesetzlich vorgeschrieben sind. Als Rücklage für die Zukunft oder als „Notgroschen“ für besondere Situationen verbleiben also nur 500.000 €. Im Gegensatz dazu hatten wir vor zehn Jahren noch über 16 Mio. € in der Rücklage. Es besteht also keinerlei Spielraum für weitere Ausgabenwünsche.

Auch die Verschuldung entwickelt sich bedenklich. Zwar ist es uns dank der überraschend erfreulich verlaufenden Haushalte 2002 bis 2005 gelungen, unsere Verschuldung weiter zurückzuführen. Wie bereits ausgeführt, werden wir auch im laufenden Haushaltsjahr 2005 keine Neuverschuldung brauchen. Wir starten also mit ca. 2,8 Mio. € Fremdschulden ins Jahr 2006. Doch zur Bewältigung der vorgeschlagenen Aufgaben brauchen wir 4,5 Mio. € neue Kredite. Abzüglich der planmäßigen Tilgung werden wir am Jahresende 2006 also mit 6,7 Mio. € verschuldet sein. Das entspricht dann einer Verschuldung von 173,66 € pro Bürger. Ein Blick in die mittelfristige Finanzplanung zeigt aber mehr als deutlich auf, wohin die Reise geht, wenn wir nicht umgehend weitere Maßnahmen ergreifen, um unsere Ausgaben deutlich zu reduzieren! Der Kreditbedarf in den Jahren bis 2009 wird mit 33 Mio. € dramatische Ausmaße annehmen. Der Vermögenshaushalt wird dann eine Kreditfinanzierungsquote von 63 % erreichen. Das bedeutet: Von 100 € im Vermögenshaushalt, finanzieren wir 63 € über Bankkredite!

Die restlichen Einnahmen des Vermögenshaushalts von 2,1 Mio. € setzen sich aus Verkauf von Grundstücken und Zuschüssen vom Land zu Baumaßnahmen zusammen.

Unter dem Eindruck dieser Ergebnisse liegt die Herausforderung für uns alle, die im Konzern Stadt Ettlingen Verantwortung tragen, in der Fortführung unserer betriebswirtschaftlichen Denk- und Handlungsweise, verbunden mit dem Mut zu strukturellen Veränderungen.

Bevor ich auf einzelne Ausgabenschwerpunkte eingehe, möchte ich meinen Appell des Haushaltes 2005 noch mal wiederholen, auch wenn dieser im letzten Jahr praktisch ungehört blieb. Wenn Sie Veränderungsanträge zum vorgelegten Haushaltsplan einbringen, das ist Ihr gutes Recht, dann ist es Ihre Pflicht, meinen Mitarbeitern und den Menschen auf der Strasse und auch mir zu erklären, wo das Geld für diese Mehrausgaben herkommen soll. Nur Wohltaten zu verteilen ist zwar schön, aber bringt den Haushaltsplan in immer größere Schieflage.

Ich stelle Ihnen nun einige eigene Schwerpunkte aus den Einzelplänen vor:

In der Ordnungsverwaltung stehen keine auffälligen Veränderungen an. Die Aufrechterhaltung unseres Niveaus von öffentlicher Sicherheit und Ordnung kosten ihr Geld. Nur durch die neue Zuordnung einer Personalstelle ergeben sich auffällige Umschichtungen. Die Feuerwehr kommt in diesem Jahr mit weniger Zuschüssen aus, da in den letzten Jahren einige Gelder in neue Bekleidung und Ausrüstungsgerätschaft investiert wurden. Neue Fahrzeuge sind nicht eingeplant. Für Planungen eines neuen Feuerwehrhauses wurden 100.000 € eingestellt. An dieser Stelle will ich mich beim Feuerwehrkommandanten, Herrn Vollmer, und seinem Team bedanken. Unsere Freiwillige Feuerwehr leistet ehrenamtlich einen unschätzbar wertvollen Beitrag für unsere tägliche Sicherheit. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Dafür mein ganz besonderer Dank an dieser Stelle!

Ettlingen ist Schulstadt und dieser Haushaltsentwurf ein klares Bekenntnis zum Bildungsstandort. Wir investieren viel Geld in den Unterhalt und den Ausbau von Schulen und Bildungseinrichtungen, insgesamt mehr als im Jahr 2005!

Der Anteil an den Unterhaltungskosten unserer öffentlichen Gebäude, Hallen und Schulen steigt von bisher 57 % auf 62 %, wobei auch der Gesamtbetrag höher angesetzt wurde, z. B.

1. Zweiter Bauabschnitt der Fassadensanierung des Eichendorff-Gymnasium (150.000 €),
2. Lüftungssanierung der Turnhalle und des Lehrschwimmbeckens der Pestalozzischule (80.000 €),
3. Umbau des Chemieraum des Schulzentrum (80.000 €),
4. WC-Sanierung in der Schillerschule (78.000 €),
5. Zweiter Bauabschnitt des Fensteraustausches der Schillerschule (70.000 €),
6. Holzpflaster-Teilsanierung im Schulzentrum (55.000 €),
7. notwendige Blitzschutzerneuerung an Schulen (51.000 €).

Hinzu kommen die Maßnahmen im Vermögenshaushalt z. B.

- in der Pestalozzischule,
- die Dach- und Außensanierung an der Turnhalle der Johann-Peter-Hebel Schule,
- der 2. Bauabschnitt des Schulhofumbaus am Eichendorff-Gymnasium.

Somit werden es im Vermögenshaushalt -abzüglich der Landesförderung Mittel in Höhe von 600.000 € sein.

Urbanes Leben in der Stadt ist eng verknüpft mit Kultur. „Kultur ist das Brot der Seele“ - dieses Zitat fiel in diesem Raum schon oft. Die Anziehungskraft einer Stadt hängt auch davon ab, ob sie und wie Individuen und Gruppen, jedem auf seine Weise, eine Beteiligung am kulturellen Leben bietet. Ob und wie sie Auswärtige neugierig auf unsere Stadt macht. Für mich ist Kultur in der Stadt nicht nur ein unverzichtbares Handlungsfeld, sondern auch eine wichtige kommunale Gestaltungsaufgabe. Kultur ist ein zentrales Thema der Stadt Ettlingen.

Die Stadt selbst trägt eine Reihe von Kultureinrichtungen, die von den Bürgern hervorragend angenommen werden und die zum Teil in die Region ausstrahlen. Schlossfestspiele und Museen, Konzerte und Kleinkunst, Musikschule, Volkshochschule und Stadtbibliothek sowie das Stadtarchiv sind städtische Einrichtungen. Auf der anderen Seite fördern wir die große Anzahl von Vereinen und Initiativen, auch private Einrichtungen, die zur kulturellen Vielfalt der Stadt beitragen. So entsteht eine Fülle verschiedener Möglichkeiten und Angebote, sich aktiv kulturell zu betätigen.

Allerdings müssen die begrenzten kommunalen Ressourcen uns weiter antreiben, die Strukturen, das Angebot und ihre Effizienz zu überprüfen. Hier ist in den Einrichtungen schon Erhebliches geleistet worden. Der Zuschussbedarf für die Kultureinrichtungen liegt mit 4,6 Mio. € eine ¼ Mio. € unter den Ansätzen des Vorjahres im Verwaltungshaushalt. Der Schritt, bei den Schlossfestspielen den Zuschuss zu begrenzen, ist der erste Schritt auf dem richtigen Weg. Diesem Beispiel ist in allen Bereichen zu folgen.

Mein Ziel ist es, die Ettlinger Kultur weiter in ihrer Attraktivität zu entwickeln und nach außen zu profilieren und sie zur Positionierung unserer Stadt besser zu nutzen. Der Höhepunkt des Ettlinger Kulturlebens wird im Jahr 2006 neben den Schlossfestspielen der „Internationale Wettbewerb für junge Pianisten“ sein, der sein zehnjähriges Jubiläum feiert. Ein international renommierter Klavierwettbewerb, der nur dank der großzügigen Unterstützung der Sparkasse Ettligen überhaupt noch möglich ist.

Im Zentrum des Ettlinger Kulturlebens steht das Schloss mit seinem Museum, den Veranstaltungssälen, dem Schlosshof als Spielstätte und Ausstellungshof, mit seinen vielfältigen kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten. Ich möchte das Schloss daher weiter zum Kultur-, Veranstaltungs- und Bürgerzentrum entwickeln. Dafür stellen wir im Vermögenshaushalt 117.000 € für Planungen zur Verfügung.

Besonderes Augenmerk möchte ich auf die Aktivitäten im Städtepartnerschaftsbereich legen. Seit 35 Jahren pflegen wir eine Partnerschaft mit Middelkerke. Im Mai 2006 steht das Jubiläum an. Es ist eine erneute Beteiligung auf der Weinmesse in Menfi geplant und erste Jugendaustauschprogramme mit Menfi stehen im Haushaltsplan. Europa wächst zusammen. Im Tourismusbereich stehen Verbesserungen und Vernetzungen der Auftritte an: Schwarzwaldguide, Albgewässerführer und die Verbesserungen unseres Auftritts als Portalgemeinde zum Nord-schwarzwald.

Das Schreckgespenst ECE in Karlsruhe ist nun seit Monaten geöffnet. Die vielen, wenn auch oft nur kleinen Schritte, haben bei uns in ihrer Summe offensichtlich Wirkung gezeigt. Parkplatzplan, Aufweichung des Anwohnerparkens in der Altstadt, aktives Unterstützen der Mietersuche, Erweiterung der Außenbewirtschaftungszeiten, viele große und kleine Veranstaltungen haben die Besucher nach Ettligen gelockt. Das positive Fazit daraus: Es gibt bisher keinen spürbaren Kaufkraftabzug. Der Leerstand in der Ettlinger Innenstadt geht zurück. Das Kaufhaus Schneider ist wieder belebt. Der neue Real-Markt und die Markthalle versorgen die Menschen wohnortnah mit Lebensmittel. Wir machen mit der Stadtmarketingstelle und unseren gezielten Werbeauftritten auf unsere Vorteile aktiv aufmerksam. Dieser Weg ist richtig und wird von mir und der Verwaltung weiter aktiv beschritten. Die eingeleitete Diskussion über ein Leitbild für unsere Stadt wird diesen Prozess noch unterstützen.

Auch in diesem Jahr liegt ein Ausgabenschwerpunkt im Bereich der Betreuung von Kindern. Mit der Fortschreibung der Bedarfsplanung für die Kindergärten, erwächst der Spielraum für den erst ab 2010 verpflichtenden Ausbau der Betreuungsplätze für die unter 3-Jährigen. Für den Betrieb kirchlicher und privater Kindergärten planen wir Ausgaben von 3,7 Mio. €, für unseren eigenen städtischen Kindergarten stehen 114.000 € zur Verfügung. Die Ausgaben für die Schulsozialarbeiter steigen, denn wir setzen mehr Personal ein.

Weiterer Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2006 ist die Realisierung eines „Kompetenzzentrums für Familien-, Frauen- und Integrationsarbeit“. Wir erhoffen uns dadurch nicht nur eine Verbesserung der Effektivität der Arbeit, sondern auch eine langfristige Kostenersparnis durch weniger Standorte für diesen Arbeitsschwerpunkt. Hierfür haben wir 20.000 € als Planungsrate angesetzt.

Die Pflege und Förderung der Sport- und Parkeinrichtungen bewegt sich auf dem gleichen Niveau wie 2005. Wenn wir hier nicht von unserem Leistungsniveau, sei es bei der Vereinsförderung oder dem Pflegezustand unserer Sportanlagen und Parks zurückgehen, dann werden wir auch in Zukunft 2,6 Mio. € jährlich aufwenden müssen. Alleine die Unterhaltung der Parks und Gärten kostet 1,4 Mio. €, die Förderung der Sportvereine 800.000,- €.

Die Investitionen in diesem Bereich wurden weiter deutlich zurückgefahren. So haben wir im Jahr 2004 noch fast 400.000 € ausgegeben. Im Jahr 2006 steht nur noch 1/3 der Summe zur Verfügung. Allerdings liegt das auch an der Antragsstellung der Vereine.

Die laufenden Kosten für den Unterhalt der Gebäude und Verkehrswege nehmen auch in diesem Jahr leicht zu. Auch unsere Straßen, Brücken und Wege kommen in die Jahre. Der Unterhalt verursacht steigende Wartungs- und Betreuungsarbeiten. Der Ausbau der Strassen, Brücken und Wasserwege ist eine notwendige Ausgabe. Sicherlich können wir über die Wichtigkeit einzelner Strassen sprechen, sie können uns aber auch glauben, dass wir 2006 gerne mehr Verkehrswege sanieren und ausbauen würden. Auf den ersten Blick haben wir hier auch eine erhebliche Steigerung der Ausgaben von 1,7 auf 3,9 Mio. €. Damit haben sich die Zahlen faktisch verdoppelt, doch diese Steigerung kommt hauptsächlich durch die Bereitstellung von weiteren Treuhandgeldern für die Sanierungsgebiete. Mit den verbleibenden Mittel werden neue Baugebiete (Hägle, Am Sang) und die Straßendecken- und Pflastersanierungsprogramme weitergeführt. Der Umbau des Knotenpunkts Waldbronn/Busenbach wird uns in diesem Jahr mit einer ersten Rate von 150.000,- € belasten.

Ein Bürgermeisterkollege einer benachbarten Gemeinde hat mir einmal gesagt: „Gaby, mit Sanierung von Straßen und Gebäuden kannst du dir keine Denkmäler bauen, damit sammelst du keine Punkte bei der Bevölkerung. Du musst Hallen, Straßen und Brunnen bauen“. Gestatten Sie mir, wenn ich dies anders sehe. Wir haben die Verpflichtung, unser Eigentum zu erhalten und es zu pflegen. Der Zuschussbedarf beim Betrieb der Hallen beläuft sich auf 2,75 Mio. € jährlich, die Ersatz- bzw. die notwendigen Verbesserungsinvestitionen auf 134.000 €, bei einer Kostendeckung von lediglich ca. 8 % oder wie bei den großen Hallen wie der Schlossgarten oder Stadthalle bei 16 % bis 23 %.

Insgesamt kann man sagen, dass zur ordnungsgemäßen Substanzerhaltung der öffentlichen Gebäude eine Abkehr vom bisherigen strikten Sparkurs notwendig würde. Alleine um die überwiegend in den 50er bis 70er Jahren errichteten Gebäude instand zu halten, wären mehr als die von mir eingestellten rund 1 Mio. € jährlich notwendig. In diesem Jahr werden darüber hinaus weitere 860.000,- € eingestellt, damit sind aber noch keine wünschenswerten Anpassungen an den heutigen Stand der Technik enthalten. Fehlende Vollsaniierungen, die wir seit Jahren aufschieben, verursachen dabei höhere Unterhaltungskosten.

Es gibt aber auch erste Sparerfolge. So steigen die Kosten der Gebäudereinigungen nur noch um 0,8 %.

Wir sind bemüht, die Verwaltung auf weniger Gebäude zu konzentrieren. Weniger und besser ausgenutzte Gebäude werden dauerhaft weniger Kosten im Unterhalt verursachen. Für diese Untersuchung haben wir 190.000 € bereitgestellt. Wir müssen auch überlegen, ob und von welchen Gebäuden wir uns trennen.

Trotz dieser Zahlen haben wir im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen eine gute Ausgangslage! Unsere geographische Lage im Großraum, unsere idealen Verkehrsanbindungen, die gut ausgebildeten Menschen in der Region und unsere wettbewerbsfähigen Steuersätze



machen Ettlingen zu einem guten Standort für Handel und Gewerbe. Die traumhafte Lage zwischen Urbanität und Natur des nördlichen Schwarzwaldes macht Ettlingen zu einem beliebten Wohnstandort in der Region. Unsere Stadtteile mit den sehr unterschiedlichen Gesichtern, aber auch die Kernstadt mit ihrer Mischung aus modernem und mittelalterlichem Flair geben unserem Ettlingen das besondere Etwas! Unsere Sehenswürdigkeiten, unsere Gastronomie, das Kulturangebot von Schlossfestspielen bis Mundartabend lockt viele Besucher auch aus dem Umland nach Ettlingen.

Die vielen Vereine helfen den Neu-Ettlingern bei der Integration in die Stadtbevölkerung, die wachsende Zahl älterer Menschen findet vielfältige Angebote, damit der Ruhestand in Ettlingen eine ereignisreiche Sache wird. Die Jugendlichen finden breite Bildungsangebote in Schulen und Betreuungseinrichtungen. In Ettlingen geht es den Menschen gut! Wir können stolz sein auf das, was hier geschaffen wurde und auf das, was wir als Stadt den Menschen bieten können:

- Wir haben gute Werte in der Arbeitslosigkeit,
- unsere Zahlen an Sozialhilfeempfängern und Obdachlosen sind auf einem sehr niedrigen Niveau,
- die große Zahl der Einpendler nach Ettlingen belegt sehr eindrucksvoll, wie leistungsstark unsere mittelständige Wirtschaft ist.

Doch wir dürfen uns nicht zufrieden zurücklehnen, unser Haushalt droht aus dem Ruder zu laufen, große Veränderungen in der Gesellschaft werfen ihre Schatten voraus.

Unser Bundespräsident Horst Köhler sagte, dass wir nicht nur die Gefahren des demografischen Wandels sehen sollen, sondern auch die Chancen! Doch der demografische Wandel und seine Folgen kommen immer stärker auf uns zu und stellen uns vor völlig neue Herausforderungen.

Ich habe dieses Thema schon zum Gegenstand meiner Rede am Jahresempfang 2005 gemacht. Die Alterspyramide stellt sich auf den Kopf! Wir haben immer mehr über 60-Jährige und immer weniger Kinder, auch bei uns in Ettlingen. Von den 1.111 Kommunen in Baden-Württemberg sind wir inzwischen die Fünftälteste. Wir alleine können diesen Trend nicht stoppen, wir müssen uns als Stadt aber auf eine andere Bevölkerungsstruktur einstellen und daraus schon heute Handlungsanleitungen entwickeln.

- Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum und Bauland, insbesondere für junge Familien von außerhalb!
- Als Stadt müssen wir einen Beitrag zur Familienfreundlichkeit leisten. Das muss aber nicht unbedingt durch die Stadt voll bezahlt werden. Ein gutes Beispiel der letzten Tage war die Kinderbetreuung an den Weihnachtssamstagen durch den Gewerbeverein und die Stadt Ettlingen.
- Wir müssen die Bemühungen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund verstärken. Auch unsere ehemaligen Gastarbeiter werden zu Senioren und brauchen im Alter Betreuung. Ohne die gute Integration, vor allem die sprachliche Integration, werden wir sonst noch ganz andere Probleme bekommen.
- Die Unterstützung und Schaffung von alternativen Wohn- und Lebensformen für Ältere müssen wir unterstützen.
- Das Ehrenamt muss gestärkt werden, denn nur mit der Unterstützung von vielen ehrenamtlichen Helfern werden wir als Stadt die Herausforderungen der sich verändernden Gesellschaft schultern können.
- Wir müssen endlich anfangen, die Stadt von ihren unzähligen freiwillig übernommenen Leistungen zu befreien und das Leistungsniveau in vielen Pflichtbereichen deutlich absenken. Nicht nur weil uns das die Gemeindeprüfanstalt (GPA) und das Regierungspräsidium jährlich ins Stammbuch schreiben. Ich darf kurz zur Erinnerung aus dem Genehmigungserlass des laufenden Haushalts zitieren: „Die Stadt Ettlingen wird nachdrücklich aufgefordert, die bereits begonnenen Maßnahmen im Rahmen der Haushaltskonsolidierung in noch stärkerem Maße

fortzusetzen, um die Ertragskraft des Verwaltungshaushalts umgehend zu steigern. Neben dem weiteren Abbau freiwilliger Leistungen und der Absenkung von Standards bei den Pflichtausgaben muss auch auf eine Erhöhung der Einnahmen des Verwaltungshaushalts verstärkt Wert gelegt werden. Gerade auf die Steigerung des Kostendeckungsgrades bei den kostenrechnenden Einrichtungen ist zu achten.“ Also nicht nur weil das im Stammbuch steht, müssen wir sparen, sondern auch weil uns schlicht und ergreifend die Steuerzahler fehlen werden, da wir in Zukunft viel mehr „Nicht-Erwerbstätige“ haben werden. Erste Auswirkungen dieser Entwicklung sind schon spürbar.

- Wir sind, vom Lebensalter der Einwohner gesehen, die älteste Kommune im weiten Umkreis. Dies macht sich schon in dem städtischen Anteil an der Einkommenssteuer deutlich bemerkbar. Unsere Schlüsselzahlen haben sich im Gegensatz zu unseren Nachbarstädten Bruchsal und Bretten verschlechtert. Grundlage für diese Berechnungen sind die sinkenden Lohn- und Einkommenssteuersummen im Finanzamtsbezirk Ettlingen. Bisher macht dies etwa 200.000,- € weniger Zuweisungen aus!

Das Jahr 2006 muss zum Jahr der „Inneren Prüfung“ werden. Was können wir uns noch leisten? Wie müssen wir Aufgaben erfüllen? Ich will eine intensive und ehrliche Diskussion über Leistungen der Stadt beginnen. Der bisherige „Eiertanz“ um dieses Thema muss beendet werden. Vorschläge müssen ehrlich geprüft werden und nicht jedes Thema zum Tabuthema erklärt werden, sonst kommen wir nie zu einer Entwicklung in die richtige Richtung! Die Arbeitswerkzeuge hat jeder von Ihnen ausgehändigt bekommen. In unseren Satzungen sind viele finanzielle Leistungen beschrieben, in der Organisationsanalyse haben wir nach Freiwilligen und Pflichtaufgaben in viele Bereiche unterschieden, um Einsparmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wenn wir gemeinsam ein paar Punkte finden, die wir näher untersuchen sollen, dann ist die Verwaltung gerne bereit, Ihnen die Auswirkungen und Folgen näher zu beleuchten. Aber eines muss auch klar sein: Wir können nicht alle Aufgaben der Verwaltung auf einmal beleuchten - dafür fehlt das Personal!

Aus unserer Aufgabenanalyse können Sie ableiten, dass wir im Juli 2003 in unserer Verwaltung etwa 142 volle Stellen haben, die benötigt werden, um die „Freiwilligen“ Leistungen der Stadt aufrecht zu erhalten. Das sind alleine 33 % der gesamten Personalkosten.

Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) geht davon aus, dass für den durchschnittlich Beschäftigten der Verwaltung im Jahr 2006 Lohnkosten von 47.347 € anfallen. Zusätzlich kommen die Kosten des Arbeitsplatzes hinzu (also der Schreibtisch, PC und Telefon, die Raumkosten, die Heizung und die Bleistifte bis hin zum Toilettenpapier), diese schlägt mit ca. 23.553 € zu Buche. Eine Vollzeitstelle kostet uns daher 70.900 €. Bei 142 freiwilligen Stellen entstehen so Kosten alleine für Bearbeitung dieser freiwilligen Leistungen von 10 Mio. €. Dazu kommen dann noch die Sachkosten der Leistung, die diese „Freiwillige Leistung“ umfasst!

Ich möchte das Jahr 2006 dazu verwenden, die freiwilligen Leistungen in vielfältiger Weise zu untersuchen und dann 2007 die ersten konkreten Maßnahmen zur Reduzierung bzw. zur Veränderung dieser freiwilligen Leistungen einzuleiten. Das bedeutet für mich, dass Sie als Teil der Verwaltung 2006 notwendige Ratsentscheidungen treffen und dass 2007 Nägel mit Köpfen gemacht werden, damit wir dann weniger Geld ausgeben. Ich habe Ihnen einmal beispielhaft einige Freiwilligkeitsbereiche und deren Entwicklung mitgebracht. Meine ersten beiden Jahre in der Amtszeit habe ich, auch wenn ich nur bei dem Thema „freiwillige Leistungen“ die Augenbraue hochziehe, folgende Erfahrung gemacht:

1. Hinter allen freiwilligen Leistungen steht eine kleine Gruppe von zufriedenen Leistungsempfängern, die es nicht versteht, dass gerade diese freiwillige Leistung auf den Prüfstand gestellt wird.
2. Es ist für die Verantwortlichen leichter mit freiwilligen Leistungen politische Geschenke zu verteilen, als den Bürgerinnen und Bürgern verständlich zu machen, dass es nicht mehr, so wie bisher, weitergehen kann.

3. Freiwillige Leistungen auf den Prüfstand zu stellen, ist hier in Ettlingen gleichbedeutend mit emotional geladenen Diskussionen, die nicht gerechtfertigt sind.
4. Egal, ob es aus der Verwaltung oder aus dem Gemeinderat kommt, wer als erster ein konkretes Beispiel zur Veränderung oder gar zum Wegfall freiwilliger Leistungen bringt, wird an den Pranger gestellt.

Lassen Sie uns eine neue Kultur entwickeln nach dem Motto „Steigerung oder Beibehaltung von Lebensqualität bei weniger Kosten“. Lob und Anerkennung, für denjenigen, der entsprechende Vorschläge macht.

Was habe ich mir zur Veränderung von freiwilliger Leistungen 2006, dem Programmjahr, konkret vorgenommen? Für das nächste Jahr rege ich eine intensive Diskussion über mindestens folgende acht Themenbereiche an, diese müssen wir vorurteilsfrei angehen:

### **1. Die Zukunft der Lehrschwimmbekken**

Ettlingen verfügt über vier schulinterne Lehrschwimmbekken, die in die Jahre gekommen sind. Sie stehen den größten Teil des Jahres leer. Sie werden nur wenige Wochen des Jahres genutzt. Wir halten für diese geringe Nutzung aber eine große Anzahl von technischen und elektronischen Einrichtungen vor. Lassen Sie uns rechtzeitig vor einer nächsten notwendigen teuren Sanierung überlegen, wie wir mit weniger Geld qualitativ guten Schwimmunterricht organisieren können, durch andere Auslastung oder Kooperationen. Die Gemeinde Graben-Neudorf hat vor Jahren z.B. statt Bau- und Unterhaltung von Schwimmbekken zu bezahlen einen Busverkehr und die Eintrittspreise für Karlsruher Bäder für alle Schwimmwilligen gezahlt. Das verursacht jetzt nur noch Kosten von 15.000,- € pro Jahr. Andere Schüler lernen auch schwimmen ohne schuleigene Lehrschwimmbekken!

### **2. Die Zukunft der Ortsverwaltungen**

Alle sechs Ortsteile von Ettlingen verfügen über eigene Ortsverwaltungen. Wir bestücken diese mit neun Köpfen an Personal, wir halten und unterhalten dafür eigene, zu groß gewordene, renovierungsbedürftige Gebäude. Eine genaue Prüfung der Kosten für diese Verwaltungsstruktur erscheint mir angemessen in der heutigen Zeit. Wie viel darf uns diese Bürgernähe kosten? Wie könnten Alternativen aussehen? Was kostet ein mobiler Bürgerservice? Reicht nicht eine Bürgerbüro in den Höhenstadtteilen und eines in der Ebene? Ein klares Bekenntnis zum Bürgerservice vor Ort ja, aber wo bzw. wie?

### **3. Zuschüsse an Ettlinger Schüler**

Wer die Haushaltspläne der Vergangenheit aufmerksam gelesen hat, der wird feststellen, dass wir für eine Vielzahl von Einzeltatbeständen Zuschüsse für Schüler geben. Um nur ein paar der Beispiele zu nennen: Zuschüsse für genehmigte Studien-, Abschluss- und Klassenfahrten, Zuschüsse für Schüler, die Schulen in anderer Trägerschaft als die der Stadt besuchen, eine Vielzahl von Pro-Kopf- und Sachkostenbeiträgen. Viele dieser Zuschüsse sind auf einem unüblich hohen Niveau angelangt, andere wurden in sehr guten Zeiten eingeführt und nie mehr in Frage gestellt! Es muss möglich sein, diese Zuschüsse zu hinterfragen oder ist eine gute Leistung in den Schulen nur vom Geldzuschuss abhängig?

### **4. Unterstützung für die Vereine**

Wir haben in Ettlingen eine vielfältige Vereinslandschaft, die einen wertvollen Beitrag zum sozialen Leben in der Stadt leistet. Alleine in den Sportvereinen sind ca. 7 500 Erwachsene und 5 000 Kinder und Jugendliche aktiv. 2006 will ich gemeinsam mit Ihnen unsere Fördersatzungen kritisch prüfen und neue Förderziele festlegen. Muss jeder Verein mit Hilfe von erheblichen Steuermitteln- Vereinshäuser und eigene Sportanlagen bauen? Kann man räumliche Kooperationen oder auch inhaltliche eingehen? Sogar über Ortsteilgrenzen hinweg? Sind die Vereine vorbereitet auf den demographischen Wandel? Sollten wir nicht verstärkt Jugendarbeit fördern und dafür Einschnitte in anderen Bereichen vornehmen? Wie teuer kommt uns die Vereinsförderung wirklich? Kostenfreie Überlassungen von Räumen, Hallen und Sportplätzen,

Zuschüsse pro Kopf bei Fahrten und Wettkämpfen, Baukostenzuschüsse und die Förderungen neuer Sportgeräte kosten uns erhebliche Summen. Die Förderziele müssen wir an die heutigen und künftigen Gegebenheiten anpassen. Ist gute Vereinsarbeit wirklich nur zu leisten im eigenen Haus?

### **5. Zukunft der Volkshochschule**

In wenigen Jahren geht der Leiter unserer Volkshochschule in den Ruhestand. Vielleicht sollten wir diesen Termin nutzen, die Zukunft dieser Volksbildungseinrichtung einmal zu beleuchten. Welche Art von Bildung, außerhalb der Schule, wird in Zukunft gefragt sein? Wo bieten wir zu viel oder zu wenig Bildung an? Was ist die richtige Betriebsform für eine Volkshochschule? Wo können wir mit anderen Bildungseinrichtungen enger zusammen arbeiten? Lebenslanges Lernen ja, aber lassen Sie uns über das wie, wo und durch wen sprechen!

### **6. Zukunft der Spielplätze**

Unsere Partnerstadt Löbau hat in den letzten Jahren vier Schulen geschlossen, weil die Kinder fehlen. Auch wir kämpfen mit dem Rückgang der Kinderzahlen in Ettlingen. Die Anzahl der Spielflächen wächst jedoch auch durch neue Baugebiete immer weiter. Inzwischen verfügen wir über 70 Spielflächen mit einer Fläche von 73.000 m<sup>2</sup>, dies entspricht etwa siebenmal der Fläche des „Kleinen Exers“. TÜV-Wartungen für Spielgeräte, Sandaustausch, Reinigung der Spielflächen verursachen steigende Kosten bei fallenden Kinderzahlen. Eine Überprüfung der Notwendigkeit der Anzahl der Spielflächen, gerade im Hinblick auf den demografischen Faktor, muss möglich sein, trotz einer kinderfreundlichen Politik! Gibt es auch hier Möglichkeiten der Umnutzung oder Zusammenlegung?

### **7. Untersuchung der Brunnensituation**

Brunnen waren Jahrhunderte lang notwendige Quellen des Lebens in der Stadt. Seit der zentralen Wasserversorgung in allen Haushalten sind Stadtbrunnen nur noch schönes Dekorationsmaterial für Plätze und Strassen. Zu vielen Anlässen wurden kunstvolle neue Brunnen und Wasserflächen geschaffen. Doch der Unterhalt der inzwischen 50 städtischen Brunnen belastet den Haushalt. Einstellung des Betriebs, gar der Rückbau der einen oder anderen Anlage oder Brunnenpatenschaften erscheinen mir bei der Vielzahl an Brunnen prüfungswürdig. Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie wir uns an Brunnen erfreuen und gleichzeitig Kosten sparen!

Neben diesen Schwerpunktthemen der Einsparungen müssen wir auch an den inneren Strukturen weiter arbeiten.

### **8. Untersuchung über die Größe des Gemeinderates**

Wir müssen auch über die Grundgröße des Gemeinderates sprechen. Die Verkleinerung um sechs fraktionsangehöriger Stadträte allein bringt rund 100.000 € pro Wahlperiode nur an Aufwandsentschädigungen bei gleicher Bezahlung. Die Unechte Teilortswahl muss dabei ebenso diskutiert werden wie die richtige Einstufung der Grundgröße des Rates und die der Aufwandsentschädigung der Räte und Ortsvorsteher. Unsere Nachbarkommune Rheinstetten und andere Kommunen gehen da einen mutigeren Weg. Vielleicht sollten wir uns von dieser inneren Reformfreudigkeit anstecken lassen!

Ich komme nun zum zweiten Teil meiner Rede, der Vorstellung der Haushaltspläne der „Vereinigten Stiftungen“. Das Zahlenwerk ist überschaubarer.

Der Haushalt 2006 sieht Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungshaushalt von jeweils 275.300 € und im Vermögenshaushalt von jeweils 544.300 € vor.

Das Volumen des Verwaltungshaushalts ist gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Verwaltungskostenerstattungen wurden neu berechnet. Die Darlehenszinsen sinken. Hierdurch erhöht sich die Zuführung an den Vermögenshaushalt im Vergleich zum Vorjahr um 20.900 € auf 45.900 €.

Im Vermögenshaushalt werden, als erste Rate für den Umbau des Gebäudes Stephanus-Stift I, Baukosten von 500.000 € veranschlagt. Zur Finanzierung dieser Maßnahme ist ein erster Zuschuss von der Stadt Ettlingen in Höhe von 75.000 € sowie eine Rücklagenentnahme in Höhe von 423.400 € geplant. Für die Tilgung von Krediten sind 44.300 € vorgesehen, die über die Zuführung vom Verwaltungshaushalt gedeckt sind.

Der dritte Teil meiner Haushaltsrede umfasst den Wirtschaftsplan des „Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung“.

Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften muss der Wirtschaftsplan des Eigenbetriebes Abwasserbeseitigung durch Gebühreneinnahmen gedeckt sein. Mit dieser Pflicht zur kostendeckenden Gebühreneinnahme hat daher der Wirtschaftsplan direkte Auswirkungen auf den Bürger und die Gewerbebetriebe in der Stadt. Mit der maßvollen beschlossenen Gebührenanpassung zum 01.01.2006 um 0,20 €/cbm tragen wir den gesetzlichen Vorschriften Rechnung. Mit einer Abwassergebühr von 1,69 €/cbm liegt unsere Stadt im Vergleich mit anderen Städten in Baden-Württemberg immer noch im untern Bereich.

### **Erfolgsplan**

Die Erträge auf der Einnahmenseite liegen nun bei geplanten 6,5 Mio. €. Es ist ein Gewinn in Höhe von 42.600 € geplant. Dies ist nach drei Jahren mit Verlustausweisen wieder ein erfreuliches Signal. Der Abwärtstrend bei den Einleitungsmengen ist weiterhin feststellbar. Wir rechnen mit ca. 100.000 cbm weniger als im Vorjahr. Die Aufwendungen bewegen sich in etwa auf Vorjahresniveau. Beim Anteil an den Klärwerkskosten Karlsruhe verzeichnen wir mit angenommenen 1,4 Mio. € eine Normalisierung.

### **Vermögensplan**

Im Vermögensplan spiegeln sich die Investitionen und deren Finanzierung wieder. Im Planjahr 2006 verzeichnen wir einen geringen Rückgang um 100.000 € auf 1,9 Mio. €. Sie verteilen sich im Wesentlichen auf die Kanäle Rheinlandkaserne, Zehntwiesenstraße und Am Sang. Ein gewichtiger Anteil entfällt mit 1,1 Mio. € auf die Tilgungen der Darlehen. Neben den Abschreibungen finanziert sich der Vermögensplan mit 2,3 Mio. € durch neue Darlehen. Dies entspricht 62,3 % der Finanzierungsmittel.

In der mittelfristigen Finanzplanung zeigt sich ein durchschnittlicher Investitionsbedarf von 2,2 Mio. €. Diese Summe wird wieder mit ca. 60 % durch Fremdfinanzierung erfolgen müssen. Die sich hieraus ergebenden Zinsaufwendungen müssen im Erfolgsplan verbucht werden und haben als gebührenfähiger Aufwand direkten Einfluss auf die zukünftigen Abwassergebühren. Wir müssen also mit weiteren Gebührenerhöhungen in der Zukunft rechnen.

Am Ende meiner Ausführungen möchte ich den Mitarbeitern, insbesondere denen der Kämmererei mit unserem Stadtkämmerer Herr Dieter Becker an der Spitze, ganz besonders danken. Ohne seinen Einsatz, seinen eisernen Willen zur Sparsamkeit, würde der Haushaltsentwurf ganz anders aussehen. Herzlichen Dank an Sie, Herr Becker!

Bevor ich Ihnen den Planentwurf zur Beratung übergebe, möchte ich nochmals an Sie appellieren. Die Befriedigung einzelner Klientel- und Gruppeninteressen bringt uns genauso wenig weiter wie das Auftürmen von immer neuen Ausgaben. Das Motto: „Trägst Du meinen Antrag mit, helfe ich Dir bei Deinen Mehrausgabep länen“ ist zwar der Weg des geringsten Widerstandes, doch führt uns alle in die falsche Richtung.

Nutzen Sie Ihre Arbeitswerkzeuge, prüfen Sie unsere Ausgabenvorschläge kritisch lassen Sie uns über neuen Sparformen wie vorgeschlagen reden und bringen Sie viele weitere Vorschläge zu Kostenersparnissen ein.

Nur gemeinsam können wir den Weg in eine finanziell sichere Zukunft gehen! Werden wir eine Vorzeigegemeinde in Baden-Württemberg mit tollen Leistungen bei knappen Kassen. Es gilt für die Stadt Ettlingen die gleiche Devise wie für die Mannschaften der Fußballweltmeisterschaft 2006 im eigenen Land: Um erfolgreich zu sein, muss der Ball flach gehalten werden.

- - -

Stadtrat Foss erläutert, dass in die Stadt investiert werden müsse. So begrüße er beispielsweise die vorgesehene Realisierung des Kreisverkehrs Luerturm/Pforzheimer Straße. An der Haushaltsrede der Oberbürgermeisterin sei ihm negativ aufgefallen, dass keine konkreten Sparvorschläge dargelegt werden. In dem heutigen Zeitungsartikel aus den Badischen Neuesten Nachrichten habe die Oberbürgermeisterin angekündigt, eine kleine „Giftliste“ vorzulegen. Er habe daher konkrete Vorschläge für Sparmaßnahmen erwartet, nehme jedoch an, dass die Ausführungen bereits die „Giftliste“ seien. Er fügt hinzu, dass die Vorschläge für Einsparungen von der Oberbürgermeisterin in diesem Jahr konkreter gewesen seien als im Vorjahr. Er erklärt weiter, dass die Zuführungsrate vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt negativ sei. Dies sei in jedem Jahr das gleiche Prozedere. Im Jahr 2004 habe sich beispielsweise die Zuführung während des Vollzugs positiv entwickelt. Ebenso hieß es für das Jahr 2005, dass es eine negative Zuführungsrate geben werde. Diese habe sich während des Vollzugs so gewandelt, sodass schließlich doch eine positive Zuführungsrate verzeichnet werden konnte. Nach seiner Meinung solle in der Stadt Aufbruchstimmung und eine optimistische Sicht verbreitet werden, da auch während des Haushaltsvollzuges eine bisher bessere Entwicklung beobachtet werden konnte. Seine Fraktion stimme dem Antrag in der Vorlage zu, die weitere Diskussion in den Ausschüssen fortzusetzen.

Stadtrat Deckers berichtet, dass er aus der Haushaltsrede folgende Eindrücke mitnehme: Seiner Meinung nach sei es richtig, dass nicht vorgesehen sei, die Steuern zu erhöhen. Auch er ist der Meinung, dass bei den freiwilligen Leistungen keiner kürzen wolle und die Verwaltung daher konkrete Vorschläge hätte unterbreiten müssen. Weiterhin kämen ihm Planungsraten für verschiedene Objekte sehr hoch vor: Hier sollten nur die Mindestrenovierungen vorgenommen werden und der Gemeinderat müsse sich überlegen, ob die Projekte auch in den kommenden Jahren noch finanziert werden könnten. Er stimmt dem Beschlussvorschlag zu.

Stadtrat Lorch bedankt sich bei Herrn Stadtkämmerer Becker und seinem Team für den Entwurf des Haushaltsplans. Er bedankt sich auch bei der Oberbürgermeisterin für die aufgezeigten Geschäftsfelder, in denen Einsparungen vorgenommen werden könnten. Er sehe eine Reduzierung der Diäten des Gemeinderates positiv, die SPD-Fraktion habe dies stets beantragt. Er erläutert, dass die Haushalte der vergangenen Jahre stets besser abgeschlossen wurden, als in der Haushaltsrede prognostiziert. So werde vermutlich auch das Haushaltsjahr 2005 besser auslaufen, als vor einem Jahr projiziert wurde. Er ist erstaunt darüber, dass das „Sterben“ teurer werden solle - dies könne man sich bald nicht mehr leisten. Mit dem Verweis an den Verwaltungsausschuss erklärt er sich einverstanden.

Stadträtin Saebel bedankt sich bei der Oberbürgermeisterin für die konkreten Sparvorschläge. Sie weist darauf hin, dass das Stadtmarketing immer weiter anwache und dass hier wohl keine Sparmaßnahmen geplant seien. Sie spricht sich dafür aus, dass bei den sozialen Leistungen keine Kürzungen vorgenommen werden sollten, jedoch die Zuschüsse im Ganzen überdacht werden müssten. Dem Vorschlag der Oberbürgermeisterin, die Brunnensituation in Ettlingen zu überdenken sowie die Zuschüsse an Schüler eventuell zu kürzen, seien nur Maßnahmen im kleinen Bereich. Sie vergleicht die Anzahl und Größe der Spielplätze mit der Anzahl und Größe der vorhandenen Parkplätze in Ettlingen. Sie fordert, dass im Rahmen der Haushaltsplanberatungen einerseits die soziale Ausgewogenheit und andererseits Sparmaßnahmen gegenseitig abgewogen werden.

Stadträtin Lumpp erklärt, dass die Oberbürgermeisterin Einsparungen in Höhe von 100.000,- € bei den Zuweisungen und Zuschüssen sowie weitere 250.000,- € im Kulturbereich vorschlage. Nach ihrer Meinung seien die Vorschläge der Freien Wähler in die „Giftliste“ eingearbeitet. Sie

erkundigt sich, warum die Sparmaßnahmen nicht bei der Aufstellung des Haushaltsplanentwurfs eingearbeitet worden seien. Während den Haushaltsplanberatungen hätte der Gemeinderat dann einen Antrag auf Wiedereinstellung stellen müssen. Sie weist darauf hin, dass die CDU-Fraktion angedeutet habe, dass die Freien Wähler einen Vertretersitz im Verwaltungsausschuss wahrnehmen könnten, daher stimme sie dem Verweis an den Ausschuss zu.

Stadtrat Künzel bedankt sich bei der Oberbürgermeisterin für den eingebrachten Haushalt und erklärt, dass ein Ansatz bei der Ausgabenreduzierung nun endlich Form erhalte. Er weist darauf hin, dass der Break-Even-Point (Rücklagen/Schulden) im zweiten Quartal 2005 längst durchbrochen wurde. Aus seiner Sicht sei der Haushalt 2006 nicht positiv, da auch mit Steuermehreinnahmen von 5 Mio. € nicht gerechnet werden könne. Seiner Ansicht nach sei die negative Zuführungsrate von 1,5 Mio. € schlecht und daher müsse sich der Gemeinderat dieser Situation annehmen. Weiterhin seien für ihn die Vorschläge der Oberbürgermeisterin für die Sparmaßnahmen eine Grundlage für die weitere Diskussion im Verwaltungsausschuss. Auch er bedankt sich bei Herrn Becker für die geleistete Arbeit.

Oberbürgermeisterin Büsselmaker stellt klar, dass die Verwaltung sachlich bleiben müsse und keine optimistischen oder pessimistischen Aussagen mache. Sie weist darauf hin, dass 5 Mio. € mehr an Gewerbesteuerereinnahmen bereits einberechnet wurden. In den letzten Jahren habe die Verwaltung stets vorsichtig geschätzt, jedoch wurden für das Haushaltsjahr 2006 die Gewerbesteuerereinnahmen bereits eingeplant. Zu der Anregung von Stadträtin Lumpp, warum die Sparmaßnahmen nicht bereits im Haushaltsplanentwurf berücksichtigt seien, erklärt sie, dass es z. B. für die Vereinszuschüsse gültige Satzungen gäbe, die nicht übergangen werden könnten. Hierüber müsse der Gemeinderat entscheiden. Sie bedankt sich bei allen anwesenden und verweist auf eine weitere Diskussion in den Ausschüssen.

Ohne weitere Aussprache wird einstimmig vorstehender Beschluss gefasst.

Gabriela Büsselmaker  
Oberbürgermeisterin

- - -

Ji/La

27. Dezember 2005

1. Finanzverwaltung zur Kenntnis und mit der Bitte um weitere Veranlassung.
2. Wv. - VA

Im Auftrag:

Jilg